

Kamener Zeitung

Erstheft an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksheld für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 93 (1. Blatt)

Dienstag, den 8. August 1916

44. Jahrgang.

Erbittertes Ringen um Thiaumont.

Der günstige Stand der Kämpfe an der Somme. — Die Hindenburg-Abwehr im Osten.

Es steht gut an der Somme!

Der Kriegsbildungsleiter Prof. Dr. Georg Wegener berichtet über die Kämpfe an der Somme in der „Köln. Ztg.“ u. a. folgendes: Es steht gut an der Somme! Die Schlacht ist das Grandioseste und Furchtbarste, was bisher erlebt worden ist. Aber die eigentliche Krise ist vorüber, das ist die einmütige, ausnahmslose Gewissheit der deutschen Truppen, vom obersten Leiter bis zum einfachsten Kämpfer hinab. Die Absicht der großen englisch-französischen Entscheidungsoffensive ist nicht erreicht worden. Was jetzt noch durch das immer neue Hineinwerfen feindlicher Truppenmassen in die Schlacht bewirkt wird, ist nur noch ein wahnsinniges, zweckloses Opfern der Blüte ihrer Nation. Ein Durchbruch unserer Stellung hier ist endgültig ausgeschlossen. Das Ringen spielt sich in Einzelkämpfen, die, wenn sie auch noch so riesigen Maßstabs sind, doch wieder den Charakter der üblichen Stellungskämpfe angenommen haben. Die Ausbuchtung der gegnerischen Front gegen Osten, die die erfolgreichsten ersten Julitage den Feinden gegenüber Beronne geschaffen haben, wird ihnen ferner seitdem zum Verderben, da sie, gerade wie bei Verdun, für sie einen inneren Halbkreis bildet, den unsere Stellungen von außen umgeben, und in den wir konzentrisch hineinschießen können, mit unserer den ganzen Bereich desselben beherrschenden schweren Artillerie. Hiermit sind naturgemäß für den Gegner weit größere Verluste verbunden, als er uns, strahlenförmig nach außen herausfeuernd, beibringen kann. Da es sich in dieser Stellung hauptsächlich um Franzosen handelt, so trägt neben Verdun jetzt auch die Sommeschlacht dazu bei, die männliche Blüte der unseligen Nation in ausrichtungslosem Kampf verbluten zu lassen. Tiefste Eindrücke haben sich erhalten von der klaren Ruhe und Entschlossenheit unserer Leitung dieser Kämpfe, von der vollendeten Sicherheit und Ordnung, mit der sich die gesamte Organisation hinter der Front vollzieht, und von dem unvergleichlich wunderbaren, mit keinem Worte hinlänglich zu preisenden Geist unserer fechtenden und ausdauernden Truppen.

Zur englisch-französischen Offensive

Erzählt Stegemann unterm 3. August im Berliner „Bund“: Die englisch-französischen Fortschritte haben sich seit dem 1. Juli ständig verlangsamt. Die drei gewaltigen Stürme, die zwischen Ancre und Somme im Laufe von vier Wochen vorbereitet und ausgeführt worden sind, kamen mit immer kürzerem Wellenschlag nur noch rudelweise vorwärts und nagen jetzt an einzelnen Gräben und Bunkerwerken, ohne die Linie Bapaume-Comblet-Péronne erreicht zu haben. Der in die deutsche Front gestohene Keil mit seiner eingeklinkten Breitenschnelle ist weder breit noch tief genug, um der deutschen Front zu zerreißen. Was nach vorn angelegt darin steht, ist konzentrischem Feuer preisgegeben, was an der Basis bereitgestellt wird, vermag sich schwer nach vorn zu entfalten. Eine Verlängerung der englisch-französischen Angriffsfront ist bisher nicht über kleine Verluste hinausgekommen. Daß die Kräfte fehlen, nachdem die englische Armee ein Drittel ihrer auf dem Kontinent im Westen stehenden Heilkräfte zwischen Thiepval und Longueval eingesetzt hat und die Franzosen die im Winter wieder aufgefüllte Kolonialarmee im Sommebogen zum großen Teil geopfert haben, bleibt dahingestellt. Jedenfalls ist die unmittelbare Ausbreitung dieser Offensive, gemessen an den dazu getroffenen Vorbereitungen und dafür bereitgestellten Kräften, äußerst gering gewesen, und es wird noch ungeheure Anstrengungen und Opfer des englisch-französischen Heeres bedürfen, sie aus einer Entlastungsoffensive, die sie im Grunde geblieben ist, zu einer Operation mit eigenen großen, und zwar mit erreichten Zielen zu gestalten.

Heute sind die Franzosen im Sommebogen immer noch in der Linie Verdun-Thiepval-

Bericht des Großen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 5. Aug. (Mittelt. der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die naturgemäß bekannt wird, haben sich die gestern berichteten Kämpfe nördlich der Somme auf breiter Front und gegen starke englische Kräfte abgespielt. Sie dauerten zum Teil tagsüber noch an. Die im Abschnitt von nördlich Dvillers bis zum Fourceaux-Walde vordringenden Engländer sind unter großen Verlusten für sie, an einzelnen Stellen nach hartnäckigem Nahkampf, zurückgewiesen im Gange. Ein französischer Teilvorstoß wurde nachmittags südlich von Maurepas abgelehnt. — Im Aisnegebiet machte der Feind zahlreiche Patrouillen-Unternehmungen, die überall erfolglos blieben. — Nördlich der Maas wurden bei unserem gestrigen Gegenangriff im Abschnitt von Fleury 468 Gefangene von vier verschiedenen Divisionen eingebracht. In der Gegend des Werkes Thiaumont entwickelten sich von neuem erbitterte Kämpfe. — Im Sommegebiet wurden zwei feindliche Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Übergangsbereiche der Russen über die Düna bei Dvinsk wurden vereitelt. — Die Zahl der bei Ruda-Mirhusta eingebrachten Gefangenen ist auf 561 gestiegen. — Am Sereth nördlich von Zalosze wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen. Bei Mathesze über den Sereth vorgeführte russische Abteilungen mußten im Gegenstoß wieder weichen. Bei Niedzborgh und Chytopady hält sich der Gegner noch auf dem Südrfer.

Front des Feldmarschall-Deutnants Erzherzog Carl: In den erfolgreichen Karpatenkämpfen wurden bisher 325 Russen gefangen genommen und 2 Geschütze erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Strees-Biades verstrickt, während sie nördlich der Somme bis zum Monacogebiet, das in ihrem Besitz ist, Raum gewonnen haben und an einer Stelle über den Damm der Lokalbahn Clerh-Comblet hinausgelangt sind. Die Engländer halten jetzt Pozieres und Longueval ganz in der Hand, vermochten indes nicht, darüber hinauszukommen, obwohl sie am 30. und 31. Juli wieder mit starken Kräften vorwärts zu kommen suchten. Sie stehen also erst heute vor der in der Betrachtung vom 4. Juli bereits bestimmten Linie Grandcourt-Courcellette-Martinpuich, auf der wahrscheinlich englische Feuer liegt, und suchen die Höhenstellungen 151, 153, 152 östlich Thiepval herum zu machen oder von Pozieres her zu umfassen, angesichts der allgemeinen Lage ein schwieriges Unternehmen.

Als Entlastungsoffensive hat sich die englisch-französischen Offensive insofern geltend gemacht, als unserer am 26. Juli geäußerten Auffassung entsprechend, die Lage der Franzosen vor Verdun etwas erleichtert erscheint. Sie haben dort in unüberwältiglicher Angriffskraft am 2. und 3. August große Energie entfaltet und in einer Kampfhandlung, die wie eine Doppelaktion ammutet, auf der Höhe Froide Terre, bei Thiaumont und Fleury und gegen den Pfeiffer-Rücken Raum zurückgewonnen. Der Vorstoß kann sie wieder in den Besitz des Glacis der inneren Fortsstellungen bringen. Dafür ist es den Deutschen gelungen, auf dem linken Flügel gegen die Tabanneschlucht vorwärts zu kommen, so daß sich eine gewisse Rotation der Kampfhandlung herausgebildet hat, bei der der stärker Drückende zuletzt den Erfolg behaupten dürfte. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß der Gegenangriff der nach

W Großes Hauptquartier, 6. Aug. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Pozieres dauern an. Abends scheiterten feindliche Teilangriffe am Fourceaux-Walde und hart nördlich der Somme. — Im Maasgebiet, besonders rechts des Flusses, entwickelten die Artillerien starke Tätigkeit. Am das ehemalige Werk Thiaumont finden erbitterte Infanteriekämpfe statt. Die Gefangenenzahl im Fleury-Abschnitt ist auf 16 Offiziere, 576 Mann gestiegen. Im Chapitre-Walde machten wir gestern weitere Fortschritte; hier sind an unterwundenen Gefangenen 3 Offiziere, 227 Mann in unsere Hand gefallen. — Nördlich von Vermelles, in den Argonnen und auf der Combres-Höhe haben wir mit Erfolg gesprengt. Feindliche Patrouillen sind an mehreren Stellen abgewiesen, einzelne Unternehmungen sind bei Craonelle und auf der Combres-Höhe gescheitert.

Durch Abwehrfeuer wurde ein feindliches Flugzeug nördlich von Fromelles, im Luftkampf eins nordwestlich von Bapaume abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Eine südlich von Zareze (am Stohob) vom Gegner noch besetzte Sanddüne wurde geläubert. Gegenangriffe wurden abgewiesen. 4 Offiziere, 360 Mann sind gefangen genommen, 5 Maschinengewehre erbeutet. — Bei und nördlich von Zalosze haben die Russen das westliche Serethufer gewonnen.

Front des Feldmarschall-Deutnants Erzherzog Carl: Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer fanden Vorkämpfe ohne besondere Bedeutung statt. Die Erfolge der deutschen Truppen in den Karpaten wurden erweitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

aufen stoßenden Franzosen, wenn auch unter großen Opfern, wieder abgeknickt wird.

Die allgemeine Lage wird durch diese glückliche Gegenaktion der Franzosen vor Verdun auch nicht sekundär beeinflusst. Der Vorgang ist aber ein Zeichen dafür, daß die strategische Gesamtlage gespannt ist und von beiden Seiten mit äußerster Anstrengung um die Entscheidung gerungen wird. Nehmen wir an, daß sich die großen Angriffsunternehmungen auf allen Fronten wieder vertiefen und Deutschland seine Reserven ins Feld führt, um wenn möglich die Entwicklung neuerdings von innen nach außen zu bestimmen und endgültig festzulegen, so ist mit einem dritten Winterfeldzug zu rechnen. Die durchschlagenden Erfolge der Aufstehenden werden um so fraglicher, je mehr sich ihre Offensiven verschleppen.

Der französische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom Freitag nachmittag: Auf dem rechten Maasufer wird die Schlacht an der Front Thiaumont-Fleury fortgesetzt, wo die Deutschen die ganze Nacht mit äußerster Erbitterung angriffen. Mehrere ihrer mit starken Kräften unternommenen Angriffe in der Gegend des Werkes Thiaumont wurden mit schweren Verlusten für die Deutschen zurückgewiesen. Die Franzosen ergriffen sogleich Besitz vom Werke, säuberten es unter heftigem Artilleriefeuer und nahmen 80 Gefangene mit. In der Gegend von Fleury waren die Kämpfe auch heftig. Die Deutschen vertrieben ihre Gegenangriffe auf das Dorf. Einem jeden ging eine gründliche Artillerievorbereitung voraus. Nach mehreren fruchtlosen Versuchen faßten sie Fuß im südlichen Teile des Dorfes, wo der Kampf leb-

haft fortgesetzt wird. Die Franzosen halten immer noch die Bahnstation, die im Südosten des Dorfes gelegen ist. Die Deutschen griffen die Nacht hindurch gleichfalls die Stellungen von Bacheraville an. Sie erlitten beträchtliche Verluste, ohne ein Ergebnis zu erzielen. In der Gegend von Baur, Chapitre und Chenois sehr lebhafter Artilleriekampf. In den Morgenstunden griffen die Deutschen gestern gegen 10 Uhr abends den Vorstoß bei Chapilotte an. Der Angriff wurde zerstreut, ehe er die französischen Linien erreichte. Die Nacht war auf dem übrigen Teil der Front verhältnismäßig ruhig. — Der Bericht vom Abend: An der Somme front beschoß unsere Artillerie feindliche Werke. Ein deutscher Fesselballon, der von unserem Feuer getroffen wurde, wurde bei Einemain südlich von Beronne zerstört. Auf dem rechten Maasufer dauerte der Kampf den ganzen Tag an. In der Gegend von Thiaumont und Fleury, sowie nördwestlich und südwestlich des Werkes Thiaumont blieben alle feindlichen Angriffe und Versuche, uns aus den eroberten Stellungen zu werfen, vergeblich. Wir bereiteten nicht nur die Umgruppierungen des Feindes und brachten ihm erhebliche Verluste bei, sondern es gelang unseren Truppen in einem zweiten Gegenangriff, sich zum zweiten Male innerhalb von zwölf Stunden des Dorfes von Fleury zu bemächtigen, das trotz mehrerer vom Feinde unternommenen Gegenangriffe in unserer Gewalt blieb. Der Kampf wurde ebenso hartnäckig um das Dorf Fleury fortgesetzt. Nachdem das ganze Dorf vormittags infolge mehrerer deutscher Angriffe geräumt war, eroberte unsere Infanterie nachmittags mit dem Bajonett den größten Teil des Dorfes, wobei der Feind noch mit Energie Widerstand leistete. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen übersteigt 400. In der Gegend Baur-Chapitre-Le Chenois heftiges Artilleriefeuer ohne Infanterietätigkeit. — Flugzeugen: In der Nacht zum 4. August führten unsere Geschwader in der Gegend von Verdun verschiedene Beschießungen aus. 32 Bomben wurden auf den Bahnhof Senah, 83 auf den Bahnhof Montmedy und Senah (Sedan?) und auf die Lager in der Gegend von Dambillers geworfen. — Belgischer Bericht: In der Gegend von Dignulden dauerte der Artilleriekampf den ganzen Tag an. Einige örtliche Artillerietätigkeit an anderen Stellen der belgischen Front.

(W) Amtlicher Bericht vom Sonnabend nachmittag: An der Somme-Front war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Zwischen Ancre und der Aisne zerstreuten die Franzosen mehrere deutsche Patrouillen und machten einige Gefangene. Auf dem rechten Ufer der Maas heftiges Geschützfeuer im ganzen Abschnitt Thiaumont-Fleury. Wütende Gegenangriffe der Deutschen vertrieben die Franzosen aus den Werken von Thiaumont, die wir fest in unserem Besitz haben, zu vertreiben. Der Kampf dauerte von gestern 9 Uhr abends bis zum Morgen und verursachte den Deutschen, die bei jedem Versuch zurückgeschlagen wurden, ohne den geringsten Vorteil zu erzielen, schwere Verluste. Der Kampf wurde gleich heftig im Dorfe Fleury fortgesetzt ohne merkliche Veränderung. Artilleriekampf mit Unterbrechung in den anderen Abschnitten auf dem rechten Ufer. Nördlich von Pont a Mousson richteten die Deutschen nach Artillerievorbereitung einen Angriff gegen die französische Stellung im Walde von Sacc. Der Angriff scheiterte unter dem Feuer der Maschinengewehre. — Flugzeugen: An der Somme-Front lieferten französische Jagdgeschwader 17 Kämpfe. Zwei deutsche Flugzeuge gingen, ernstlich getroffen, im Sturzflug in ihren Linien nieder. Zwei deutsche Flieger wurden in der Gegend von Verdun abgeschossen. Der eine stürzte bei Abcourt, der andere bei Moranville nieder. — Abend-Bericht: Auf dem rechten Ufer der Maas hat der Feind im Abschnitt von Thiaumont keine Angriffsversuche unternommen. Wir besetzten die eroberten Stellungen westlich der Straße Thiaumont-Fleury und im Dorfe Fleury, dessen ganzen südlichen Teil wir halten. Im Anschluß an eine heftige Beschießung, die den ganzen Tag dauerte, haben die Deutschen zwei Angriffe in dem Waldchen von Baur und Chapitre vorgetragen. Einer dieser Angriffe brach in unserem Feuer zusammen und konnte nicht an unsere Linien herankommen. Der Feind, dem es bei dem zweiten Angriff gelungen war, in einige Stille unserer Gräben einzudringen, wurde sofort durch unseren Gegenangriff wieder hinausgeworfen. Unsere Front ist unverändert geblieben. An der übrigen Front die gewöhnliche Beschießung. — Flugdienst: Das deutsche Flugzeug, das, wie heute berichtet, in der Nähe von Moranville niedergegangen war, ist von dem Unteroffizier Lenoir abgeschossen worden. Das ist das sechste bisher von diesem Piloten abgeschossene Flugzeug.

booten ver-
lis: Nach-
as Geschid
beunruhigt
aus For-
ampfer auf
„Guerrazi“
Boot mit
deren An-
schen Land-
etwa 120
An Bord
Salvadore,
hryere höhere
e Damp-
i. Zwanzig
der en g-
„Prince“ ver-
et worden.
af die Ge-
und die
„Du“, fer-
ham“ und
„Stenna“
outs“ ver-
im Morgen
er Unter-
er öster-
er förer,
meldete Be-
„Magnet“).
„Frank-
trieb die
men „Ca-
August vor-
floss, be-
t Planken,
er wie ein
als Ret-
et worden.
Rettungs-
ndern nur
Standard“
ngenes und
ffsboote
gefunden.
Wilm-
elkten viele
und Säg-
tischen Ein-
gt zwischen
t haben.
et auf eine
uchst vor-
Juli von
wo das
Der hiesige
Abgang des
s war voll-
nige Passa-
eine Raum-
Lüften.
vom 5.
wurde in
t feindliches
r Seeflug-
um Kampfe
vollständig
zur See
Lugzeug von
Er hat vor-
gner durch
ndung dicht
ngen.
„Zepps“
ngen haben
eingeländ
eufen, daß
en der Küste
stelt. Einige
e bisherigen
ährt hätten.
ie Zeppelin-
schung, als
Nordsee die
n Tage vor-
fortdrehend
Wachtschiffe
icht ausfah-
eine Verfol-
schiffe nicht
er Torpedie-
ndels-
rkehr.
usland“
des Unter-
achte eine
angeben von
ographen und
fang die
land über
ationalist.
ritikel voller
ung. — Die
lungen vom
schwerer See
Auto-Boote
abends die
verließ. Die
leichfalls ihre
und freuzten
nig über
seinen und
ergründete Ab-
nn unter den
Verfolgung.
rt, daß die
iefe gea-
ngen entgegen

nabe. — Der Präsident der Fortwärtung-Gesellschaft äußerte: Die französisch-britische Botschaft hat ausgedehnt, der Verkehr zwischen Deutschland und Amerika ist hergestellt.

Westfalen u. Rheinland.

Namen, 8. Aug. (Verschiedenes.) In der 31. Jahreswoche vom 23. bis 29. Juli sind im Landkreis Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Todesfälle durch Tuberkulose 1 (Namen); Erkrankungen an Diphtherie 3 (2 Kinder, 1 Wiescherhöfen), Kindbettfieber 1 (Marx), Scharlach 9 (je 2 Wiescherhöfen, Niederaden, Lina, Berge, 1 Südbinter).

Eine Erste-Vorführung für Hafer, auch im Gemenge mit Getreide oder Hülsenfrüchten, findet am Mittwoch, Donnerstag und Freitag statt. Im Interesse der Eigentümer liegt es, wenn sie bei der Vorführung, gegen sind, da spätere Einwendungen gegen das Ergebnis der Schätzung, laut Bekanntmachung der Ortsbehörde in heutiger Nummer dieser Zeitung, keine Berücksichtigung finden können.

Für Schweinebesitzer ist wieder Kleie eingetroffen und wird dieselbe am Mittwoch und Donnerstag in den Sundhoff'schen Lageräumen abgegeben. — Das Nähere ist aus der Bekanntmachung der Ortsbehörde im Anzeigenteil ersichtlich.

(Kriegsfrauenabend.) Auch der vierte Kriegsfrauenabend der groß. ev. Gemeinde erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Der erste Teil des Programms handelte von dem bedeutungsvollen Zeitabschnitt, in dem wir stehen. Es gilt jetzt, durchzuhalten im festen Willen zum äußeren und inneren Sieg, durchzuhalten in der heiligen Vaterlandsliebe, in rechter, deutscher Art, im Zueinandergehören und in der Opferfreudigkeit, durchzuhalten auch im festen Glauben an Gott! Die wohlgeleitete Aufführung des Jungfrauenvereins führte die drei Tugenden der deutschen Frau vor Augen: Frömmigkeit, Sittsamkeit und Fleiß. Herr Pastor Koch führte aus, welchen Segen das Sonntagsschulblatt unsern Soldaten da draußen brächte, wie es ihnen ein Gruß aus der lieben Heimat sei, wie es durch seine Betrachtungen den Soldaten in Tod und Gefahr Mut und Kraft einflöße, durch seine schönen Gedichte und Geschichten die Herzen erfreue und durch die in ihm enthaltene Lebensweisheit gute Gedanken und Vorsätze wecke, wie es über die wichtigsten Ereignisse der Welt und der Heimat Kunde brächte und so ein treuer Freund der Soldaten sei, zugleich auch ein Band mit der heimatlichen Kirche. Im Anschluß an seinen Vortrag verlas er ohne Nennung des Unterstitzen eine große Fülle von Karten und Briefen, welche die dankbaren Soldaten ihm geschickt hatten, die manches Interessante enthielten. Vaterländische Lieder des Jungfrauenvereins und der Versammlung wechselten mit den andern Darbietungen.

Wie im vergangenen Jahre nach Düsseldorf, beschäftigten in diesem Jahre die Jungendwehren des westlichen Teiles des Landkreises Hamm eine Anschauungsfahrt nach dem Sauerlande zu veranlassen, um den Jungmännern die Schönheiten des letzteren vor Augen zu führen. An der Anschauungsfahrt, mit welcher ein größerer Übungsmarsch verbunden wird, werden sich u. a. die Jugendwehren Billmerich, Namen und Lina bestimmen beteiligen. Für die Veranstaltung ist Sonntag, der 27. August, in Aussicht genommen. Fröhlich morgens wird mit der Eisenbahn nach Schwerte gefahren, von wo der Fußmarsch angetreten wird. Dieser führt über Seimathe und Alftera nach Neuenrade, von welchem Orte abends die Rückfahrt angetreten werden soll.

Bergamen, 8. Aug. (Vertraute Wild- diebe.) Im Laufe des vergangenen Winters wurde in den Wäldern von Bergamen viel gewildert, der Fortschritter Jucker fand im Walde häufig Schlingen, in denen sich hin und wieder ein Reh gefangen hatte. Am 13. Dezember v. J. beobachtete der Beamte, wie sich zwei Männer im Walde an den Schlingen beschäftigten, er konnte einen festnehmen, während der andere das Jagensparier ergriß. Es waren die Vergleute Franz und Wilhelm Bornefeld von hier, die als „Freischützen“ bekannt sind. Eine Hausdurchsuchung förderte Schlingen, Kaninchenfelle und andere zum Wildern erforderliche Gegenstände zutage. Da beide Leute bereits einschlägig vorbestraft sind, verurteilte das Schöffengericht in Namen Franz Bornefeld zu 5 Monaten, seinen Bruder zu 4 Monaten Gefängnis. Beide hatten gegen das Urteil Berufung eingelegt. Wilhelm Bornefeld wollte an dem fraglichen Tage überhaupt nicht in Bergamen, sondern bei einer auswärtigen Familie gewesen sein. Die Berufungskammer gewann aber nach Lage der Sache die Überzeugung, daß beide Angeklagten des Wilderns im Rückfalle schuldig seien, und da die Höhe der festgesetzten Strafe zu keinerlei Bedenken Veranlassung gab, wurde die Berufung kostenpflichtig verworfen.

Überaden, 8. Aug. Das Eisenerne Kreuz erhielt der Wehrmann Karl Löhbe von hier wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Massen, 8. Aug. (Treibriemen gestohlen.) Von der hiesigen Zeche (sog. alter Schacht) und in der Massener Ringofenziegel wurden Treibriemen gestohlen. Der auf der Zeche gestohlene Treibriemen hat dem Vernehmen nach einen Wert von etwa 1000 Mark.

Duer, 5. Aug. (Vollständige eingestellte.) Von Mittwoch ab ist der Betrieb in den Volkstischen eingestellt worden, nachdem täglich die Zahl der Abnehmer geringer wurde. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß genügend Kartoffeln vorhanden sind und die Einwohner größtenteils ihr Gemüse selbst ziehen. Sollte sich das Bedürfnis für die Volkstische wieder einstellen, wird diese wieder in Betrieb genommen.

Schöpsch, 7. Aug. (Billige Kartoffeln.) Die Stadt läßt den Ueberfluß an Kartoffeln zu 3 Pfg. das Fund verkaufen, in den Geschäften werden sie zu 4 Pfg. verkauft.

Neueste Kriegsdepeschen.

Fortschritte in den Karpathen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 7. Aug. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Pozieres wurden den Engländern Grabenteile, die sie vorübergehend gewonnen hatten, im Gegenangriff wieder entzogen. Seit gestern Abend sind neue Kämpfe zwischen Thiepval und Bazentin-le-petit im Gange. Nördlich des Gefechtes Monacu wurde abends ein schwächerer, heute früh ein sehr starker französischer Angriff glatt abgewiesen. — Die Kämpfe auf dem Thiamont-Niden sind, ohne dem Feinde Erfolge zu bringen, zum Stehen gekommen. Am Ostende des Bergwaldes wiesen wir einen französischen Angriff ab.

Mehrere Angriffe französischer Flieger im rückwärtigen Gelände blieben ohne besondere Wirkung. Wiederholter Bombenabwurf auf Metz verursachte einigen Schaden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Auf dem nördlichen Teile keine besonderen Ereignisse. Gegen die vorgehenden gestärkten Sanddüne südlich von Jareeze (am Stochod) vorbrechende feindliche Abteilungen wurden durch Gegenstoß zurückgeschlagen. — Nordwestlich und westlich von Zalozce blieben russische Angriffe erfolglos. Südlich davon wird auf dem rechten Serethufer gekämpft. — Unsere Fliegergeschwader haben mit beobachtetem Erfolge zahlreiche Bomben auf Truppenansammlungen an und nördlich der Bahn Rowel-Sarny abgeworfen.

Front des Generalfeldmarschalls Deutscher Erzherzog Carl.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist die Lage im allgemeinen unverändert. — In den Karpathen gewonnen unsere Truppen die hohen Plail und Dereszkowata (am Seretomoz).

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 7. August.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Deutscher Erzherzog Carl.

In der Bukowina ist die Lage unverändert. In den ostgalizischen Karpathen führte der gestrige Tag zur Eroberung der russischen Höhenstellung bei Jablonica, bei Worochie und westlich von Tariatow. Die Armee des Generalobersten von Kowetz wies im Raume beiderseits von Delahn zahlreiche Angriffe von beträchtlicher Stärke ab. Auch am Nordflügel der Armee des Generals von Bothmer scheiterten vereinzelt Vorstöße des Gegners.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Bei Bertelsa und Zalozce wird um jeden Schritt Boden erbittert gekämpft. Bei den Kämpfen um den westlich Zalozce heftig umstrittenen Weichhof Troschanad, der seit gestern nachmittag wieder in unserer Besitze ist, ließen die Russen zahlreiche Gefangene in unserer Hand. Südlich von Stochod am Stochod wurde ein Uebergangsversuch der Russen vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern früh setzte das heftige Artilleriefeuer an der Front von Solmeiner Brückenkopf bis zum Meere von neuem ein. Nach viertägiger äußerst heftiger Beschließung griffen die Italiener um 4 Uhr nachmittags an zahlreichen Stellen des Görzer Brückenkopfes und der Hochfläche von Doblerdo an. So entwickelten sich am Monte Sabotino, bei Paba und am Monte Sam Michele erbitterte Kämpfe, die die ganze Nacht hindurch andauerten und auch jetzt noch nicht abgeschlossen sind. Gegenangriffe unserer Truppen brachten den größten Teil der von dem Gegner im ersten Anlauf genommenen ganz zerstörten vordersten Stellung wieder in eigenen Besitz. Um einzelne Gräben wird noch heftig gekämpft. Bisher sind 32 Offiziere und 1200 Mann gefangen genommen. — Görz steht andauernd unter schwerem Artilleriefeuer, das in der Stadt mehrere Brände verursachte. Mit weittragenden Geschützen wurde gestern auch Salsina beschossen. An der Tiroler Front scheiterten wiederholte Vorstöße gegen die Höhenstellung nördlich von Paneveggo.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ereignisse zur See.

Am 6. d. M. vormittags hat Linienfahrts- leutnant Vanfield mit einem Seeflugzeug ein italienisches Großkampfflugzeug (Caproni) nach längerem Luftkampfe in 2700 Meter Höhe über dem Golf von Triest abgeschossen und hiermit das 4. feindliche Flugzeug bezwungen. Das Flugzeug stürzte bei Salsina ab und verbrannte. Von den Insassen sind ein Leutnant tot, ein

Unteroffizier schwer, ein Unteroffizier leicht verwundet worden.

Flottenkommando.

Der Kampf um Verdun.

(H) Der Pariser Korrespondent des „Daily Chronicle“ schreibt: Es sind zahlreiche Anzeichen dafür vorhanden, daß die Verbündeten dem Kampf bei Verdun keine geringere Bedeutung beimessen als der Offensive an der Somme, ja, man kann annehmen, daß die Hauptkräfte der Verbündeten bald an anderer Stelle als an der Somme eingesetzt werden. Diese Auffassung wird sowohl in politischen wie in militärischen Kreisen vertreten. In einer Ghabadepeche vom vorigen Sonnabend heißt es ebenfalls: „Obgleich die Tätigkeit der deutschen Artillerie bei Verdun zum Teil an einzelnen Stellen etwas geringer geworden ist, scheint die Schlacht bei Verdun doch mehr und mehr der Brennpunkt der Kriegslage zu werden.“ Tatsache ist, fährt der Korrespondent fort, daß die Offensive an der Somme den Druck der Deutschen gegen Verdun nicht geringer gemacht hat. Tatsache ist ferner, daß die Deutschen an einer Stelle ungefähr nur fünf Kilometer, wenn auch durch gewaltige Befestigungsanlagen getrennt, von dem Kernpunkt der Festung entfernt sind. Tatsache ist schließlich auch, daß, wenn Verdun fällt, das Hauptbollwerk der französischen Verteidigungslinie vor Paris verschwinden wird. Verdun ist für Frankreich mehr als eine Festung; es ist ein Symbol, ein Amulett. Der Fall Verduns würde nicht nur militärische, sondern auch große politische und moralische Folgen nach sich ziehen. Es wird sich jetzt also darum handeln, die Gefahr, die der Festung droht, durch Ausbietung aller Kräfte zu beseitigen.

Der Ring um Verdun sollte gesprengt werden.

das war das Ziel der groß angelegten Gegenoffensive, die der französische Oberbefehlshaber General Nivelle mit dem Aufgebote aller erreichbaren Reserven bei Thiamont und Fleury unternahm. Die große Aktion ist trotz der gewaltigen Mittel und trotz der gründlichen wochenlangen Vorbereitungen ebenso gescheitert wie alle übrigen feindlichen Unternehmungen in der Hölle von Verdun. Aber die Schlacht von Fleury war eine der blutigsten und furchterlichsten in dem blutigen Ringen um Verdun. Schließlich stürmten die deutschen Regimenter vor, um das Dorf Fleury den Franzosen wieder zu entreißen, während die deutsche Artillerie die ganze Nacht das Dorf und die umliegenden Schützengräben unter wirksamem Feuer genommen hatte. Nachdem die Außenstellungen in die Hände des Angreifers gefallen waren, gingen die Deutschen, Genfer Meldungen zufolge, von Osten nach Westen gleichzeitig gegen Fleury vor. Die Franzosen verteidigten sich äußerst hartnäckig, mußten aber schließlich weichen, und das unter sehr schweren Opfern erstrittene Dorf wieder den Deutschen überlassen, die in ihrem Schwunge sogar bis zu dem südlich von Fleury gelegenen Bahnhof vorgestoßen waren. Nach herbeigeleitete französische Reserven konnten den Angreifer etwas zurückdrängen, der größte Teil des Dorfes blieb aber fest in den Händen der Deutschen.

Die Nachricht von heftigen Infanteriekämpfen bei Thiamont.

erfuhr eine Ergänzung durch die Mitteilung, daß Thiamont augenblicklich — das Wort „augenblicklich“ ist zu unterstreichen — in Händen der Franzosen ist, die damit einen Trümmerhaufen besetzt haben, der von Befestigungen verfallen ist, der Zeit, wo er es nach ausgiebiger Tätigkeit der Artillerie nahmen, wenig mehr aufzuweisen hatte. — Damals wurde Thiamont als „Panzerwerk“ bezeichnet, während wir es heute, der französischen Bezeichnung „Durance“ entsprechend, ein „Zwischenwerk“ nennen, da es lediglich die Aufgabe eines derartigen Werkes zu erfüllen hatte und demnach ausgerüstet war. Wie scharf es dort zugeht, zeigen nachstehende Daten: In der Nacht vom 3. zum 4. wurde Thiamont von den Franzosen genommen. Am 4. vormittags wurden die Franzosen wieder hinausgeworfen und nahmen es sodann am 5. August vormittags wieder. Die Kämpfe tobten dort weiter. Wenn die Franzosen nun behaupten, daß sie auch das hochgelegene Fleury wiedergewonnen hätten, so berichten sie etwas Falsches. Fleury befindet sich augenblicklich fest in unserer Hand mit Ausnahme einiger Gefechte am Südrande des Dorfes, in denen sich die Franzosen bis zum Abgang des Berichtes noch zu halten vermochten.

Der französische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht von Sonntag nachmittag: Südlich der Somme gestatteten zwei kühne Teilunternehmungen den Franzosen, in den deutschen Schützengräben südwestlich von Strees Fortschritte zu machen. Nördlich der Aisne scheiterte ein deutscher Handstreich gegen die Hochfläche Banceere im Sperrfeuer schon im Beginn. Auf dem rechten Maasufer erweiterten die Franzosen in Teilkämpfen nordwestlich des Werkes Thiamont das eroberte Gebiet merklich und wiesen einen Gegenangriff in derselben Gegend ab. In der Gegend von Fleury und des Abschnittes von Chapitre und Chenois wurde der Artilleriekampf ohne Infanterietätigkeit fortgesetzt. — Luftkampf: In der Nacht vom 6. zum 7. August waren

französische Geschwader 40 Bomben auf die Gegend von Comblès, 84 auf den Bahnhof von Rezon, 30 auf die Bahnhöfe von Stenay und Sedan, 40 auf den Bahnhof von Conflans, 60 auf den Bahnhof von Metz-Sablon und die Eisenbahnerknoten und auf die militärischen Einrichtungen von Momboach nördlich von Metz. Mehrere Geschwader unternahmen hintereinander zwei Aufstiege, einen um 7 Uhr. An der Somme-Front verbrannten die Franzosen zwei deutsche Gefesselballons. Ein deutsches Flugzeug warf vier Bomben auf Baccarat, verursachte aber keine Verluste, der Schaden ist unbedeutend.

(W) Amtlicher Bericht von Sonntag abend. Auf dem rechten Maasufer beschossen die Deutschen von 5 Uhr nachmittags ab das Werk Thiamont und unsere Stellungen von Fleury, Chapitre und Le Chenois heftig. Kein Infanterieangriff. Im Laufe des Tages zeitweise aussehendes Geschützfeuer an der übrigen Front. — Luftkrieg: Heute morgen schoß einer unserer Flieger nacheinander zwei feindliche Flugzeuge in der Gegend von Verdun ab. Eins fiel in die französische Linie, das zweite zwischen die deutschen und französischen Schützengräben. Gleichfalls morgens wurde ein anderes deutsches Flugzeug durch einen unserer Flugzeuge nach Kampf zum Niedergehen in unsere Linien bei Mogenville nördlich von Strees gezwungen und die beiden feindlichen Flieger gefangen genommen. Das Flugzeug ist von neuer Bauart und unbeschädigt.

Der englische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht: Westlich von Pozieres machten wir Fortschritte in der Richtung auf Martinpuich. Der Feind griff das von uns nordwestlich von Pozieres gewonnene Gelände zweimal an. Bei einem Angriff gebrauchte der Feind brennende Flüssigkeiten und drängte uns zeitweise aus einem der eroberten Gräben zurück. Später aber gewannen wir alles wieder zurück bis auf eine Strecke von 40 Yards. Der zweite Angriff wurde unter Verlusten für den Feind abgewiesen. Beträchtliche Tätigkeit bei Caranc, Loos und St. Oloi. Wir griffen feindliche Gräben an und verursachten große Verluste. Die Artillerie leistete Hilfe; Flugzeuge zerstörten mehrere Geschützstellungen.

(W) Die Verlustliste enthält die Namen von 292 Offizieren und 5180 Mann.

Der englische Bericht über die Kämpfe am Suezkanal.

(W) Der Oberbefehlshaber von Ägypten berichtet folgende weitere Einzelheiten über das Gefecht in der Gegend von Romani am 4. August. Der Feind machte in Verbindung mit einem Flankenangriff auf die britischen Gräben unter Einsetzung von 14000 Mann und schweren Haubitzen. Der Frontangriff zogen sich unsere Truppen langsam zurück, bis der Feind am späten Abend des 4. August in die Sanddüne geraten war. Dann wurde von allen Waffengattungen ein Gegenangriff unternommen, der vollen Erfolg hatte. Bei Tagesanbruch des 5. August wurde die Verfolgung des sich zurückziehenden Feindes kräftig aufgenommen. Die Verfolgung wird zur Zeit der Abfassung des Berichtes fortgesetzt. Der Feind erlitt schwere Verluste. Bis 8 Uhr abends am 5. August wurden über 2500 unterwundene Gefangene, darunter einige Deutsche, 4 Gebirgsgeschütze und eine Anzahl Maschinengewehre eingebracht. Unsere Verluste sind nicht schwer. Die neuseeländischen sowie auch die australischen berittenen Truppen entwickelten eine Fähigkeit im Aushalten des Flankenangriffes und eine Energie in der Initiative, die des höchsten Lobes wert ist. Die bei der Verfolgung beteiligten Territorial-Truppen bewährten sich vorzüglich, namentlich bei den Bewegungen über schweren Sand trotz der großen Hitze. Monitore unterstützten durch ihr Feuer von der Bucht von Sina aus die Operationen erfolgreich, während die Tätigkeit des königlichen Fliegerkorps vortrefflich gewesen ist.

Aus Kairo wird amtlich gemeldet: Die Zahl der unverwundeten Gefangenen beträgt jetzt 45 Offiziere und 3100 Mann. Die Verfolgung dauert fort.

Handels-Zeppeline für die Fahrt nach Amerika?

(TU) Der Berliner Korrespondent der „Tijl“ weiß zu melden, daß in einigen Monaten die größten Zeppeline, die jemals gebaut wurden und dazu bestimmt sind, unbewaffnet, nur als friedliche Kurier und zu Handelszwecken, einen geregelten Luftverkehr mit Amerika zu eröffnen, über den Ozean fliegen werden. Der neue Zeppelin, so berichtet das genannte Blatt weiter, ist für großes Steig- und Kraftvermögen eingerichtet, während er eine Höchstgeschwindigkeit von 200 Km. in der Stunde entwickeln kann. Solch eine Schnelligkeit wie sein Steigvermögen werden es feindlichen Flugzeugen unmöglich machen, etwas gegen den friedlichen Aufsteigenden zu unternehmen. Bezüglich des Handels-Bootes „Deutschland“ hieß es: „Deutschland, Deutschland unter alles“; der neue Zeppelin, der gleichfalls auf den Namen „Deutschland“ getauft ist, wird das „Deutschland, Deutschland über alles“ zur Wahrheit machen. Graf Zeppelin selbst hat bereits die erste Reise des Luftschiffes bis an die Ostküste Englands gesteuert. Andere Zeppeline, die ausschließlich für den Handelsverkehr bestimmt sind, sind noch im Bau begriffen.

(TU) Aus Pariser Blättermeldungen geht hervor, daß am 15. August in Neuport ein Zeppelin erwartet werde.

Torpediert.

(W) Die englische Admiralität teilt mit: Der Süßwasserjäger „Clacton“ ist am 3. August im südlichen Mittelmeer torpediert und versenkt worden. 2 Ingenieur-Offiziere, 1 Maschinist, 1 Seizer und 1 Matrose werden vermißt. Ein Süßwasserjäger und 4 Seizer sind verwundet worden.

Allerlei Kriegsbilder.

Die wahre Hölle

Vereiten die Franzosen ihren Kriegsgefangenen in den Wäldern Nordafrikas. Groß sind die Klagen über harte Behandlung, ungenügende Kost, Ungeheuer und Fieber. Das Lager liegt in Nordafrika gilt als eines der besonders verurteilten, da die Kriegsgefangenen dort sehr schwer arbeiten müssen. Wegen geringer Vergütung werden sie häufig zu harten Straßen verurteilt, wozu hauptsächlich das Kaufen gehört. Einer der gefangenen Unteroffiziere, der sich weigerte, die Leute laufen zu lassen, sollte deshalb selbst laufen. Da er sehr lange krank gewesen war, weigerte er sich, dies zu tun. Der französische Aufseher schlug und trat ihn; der Gefangene ließ sich hinreichend, wieder zu schlagen, worauf der Aufseher den Befehl gab, ihn niederzuschlagen, was auch geschah. Der Gefangene blieb stundenlang bewußtlos liegen und wurde dann in ein Lazarett gebracht, wo er sich noch heute befindet.

Die neuen Einberufungen in Frankreich.

(66) Der „Nationalzeitung“ wird aus Genf gemeldet: Die Einberufung der Jahressklasse 1888 wird mit der Notwendigkeit begründet, die Mannschaften des Automobildienstes zu verstärken. Außerdem sollen die Einberufenen zu militärischen Arbeiten herangezogen werden und die Entsendung jetzt hinter der Front beschäftigter Leute in die Schützengraben ermöglichen. Schon aus diesem letzten Passus der zur Berücksichtigung der erregten Gemüter veröffentlichten Begründung des neuen Aufgebotes geht hervor, daß die französische Seereschiffahrt nach den blutigen Kämpfen an der Somme darauf bedacht sein muß, neues Menschenmaterial zu finden. Das beweist auch der Zusatz, daß sich die Einberufung auch auf alle Mitglieder des aktiven Heeres und der Reserve erstreckt, die noch in den Schreibstuben beschäftigt sind, sowie auf die Territorialklassen 1901, 1900 und 1899.

Englands König telegraphiert.

(W) Reutersmeldung. Der König hat an die Souveräne und die Oberhäupter der alliierten

Staaten folgendes Telegramm gerichtet: In diesem Tage, dem zweiten Jahrestage des Beginnes des großen Kampfes, in den mein Land und die tapferen Alliierten verwickelt sind, drängt es mich, Ihnen meine unentwegte Entschlossenheit zu übermitteln, den Krieg fortzusetzen, bis unsere vereinigten Anstrengungen das Ziel erreicht haben. Ich bin überzeugt, daß Sie mit mir in dem Entschlusse übereinstimmen, daß die Opfer, die unsere tapferen Truppen großherzig gebracht haben, nicht umsonst gebracht worden sein sollen und daß die Freiheiten, um die sie kämpfen, in vollem Umfange sichergestellt werden sollen.

Vom englischen Kriegsrat verurteilte Deutsche.

(66) Reuters meldet: Ein am 10. Juli zusammengetretener Kriegsrat verurteilte folgende deutsche und österreichische Staatsangehörigen im militärischen Alter, die sich in London für Schweizer ausgeben hatten: Edward Hansen, Franz Eckert zu 5 Jahren Zwangsarbeit, Martin Waser zu 3 Jahren, Walter Umfiche zu 2 Jahren und Gottlieb Helfenstein zu 18 Jahren Zwangsarbeit.

Aus aller Welt.

— Herr von Batodi kontrolliert selbst. Die scharfe Verordnung über die Fleischabgabe an Berliner Gastwirte ist, wie in einer Versammlung des „Vereins der Gastwirte Groß-Berlins“ erörtert wurde, auf die Inhaber größerer Hotels und großer Gastwirtschaften zurückzuführen, die sich über die Verordnung betrefend der Fleischlieferung hinwegsetzen haben. Die Verstöße gegen die Fleischspeisen-Verordnung — nur zwei Fleischgerichte zur Auswahl zu stellen — sowie der Mißbrauch mit den belegten Brötchen, die eigentlich ein Fleischgericht mit schwachem Broibezug waren, hätten den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes, Herrn von Batodi, veranlaßt, mit mehreren Mitgliedern seines Amtes selbst eine Kontrolle in den betreffenden Gastwirtschaften vorzunehmen. Dabei habe er auch eine Prüfung

der abgelieferten Fleischartenabschnitte vorgenommen, und dabei habe sich herausgestellt, daß viele halbe Teilabschnitte als volle untergehoben waren. Die Folge war, daß einem großen vornehmen Berliner Hotel der Fleischbezug auf acht Tage gesperrt wurde, daß die scharfe Verordnung mit Streichung der belegten Brötchen erging und daß der betreffende Magistratsbevollmächtigte von Herrn von Batodi wegen nicht sorgfältiger Prüfung der Fleischartenabschnitte eine Zurechtweisung erhielt.

— Mehl in Britenform. Bei dem Mangel an Getreide, der sich augenblicklich recht bemerkbar macht, kommt jetzt eine Erfindung zur rechten Zeit, die Dr. Bloch von der Versuchsanstalt für Getreidebereitung in Berlin zu verdanken ist. Die Frage lag nahe, ob es nicht möglich sei, Kleie und Mehl in eine Form zu bringen, welche die Verwendung von Säcken überhaupt erübrigt. Nach dem soeben zum Patent angemeldeten Verfahren, können Kleie und Mehl unter hohem Druck in besonderen Pressen zu Steinformen umgestaltet werden. Praktischen Wert hat diese Erfindung zunächst für die Kleieverarbeitung. Die in dem genannten Institut hergestellten Stücke zeigen die Kleie in Britenform, jedoch hofft man, Mehl sowie Kleie auch in härteren und größeren quadratischen Tafeln unter hohem Druck pressen zu können. Die Erfindung würde sich besonders dort bewähren, wo mit Raumerparnis gerechnet werden muß, z. B. Schiffsfrachten, Tropenverpackung und Getreidespeichern. Das neue Verfahren dürfte auch einer Dauerlagerung zuträglich kommen. Einen sehr wirksamen Schutz bietet das gepresste Mehl übrigens gegen Motten und andere Schädlinge. Mehl in kleinen Packungen, für den Haushalt bestimmt, soll in Papierhüllen oder Schachteln in den Verkehr gelangen und würde von den Hausfrauen sicherlich mit Vorliebe begehrt werden.

— Der patriotische Kupferdieb. Bei der Annahmestelle für Kupfergegenstände in Frankfurt a. M. lieferten vor kurzem zwei „Arbeiter“ einen Kupferkessel im Werte von 80 Mark ab. Da sie ihn aber gestohlen hatten, wanderten sie trotz ihrer angeblichen patriotischen Beweggründe auf ein Jahr ins Zuchthaus bzw. auf vier Monate ins Gefängnis.

— 18 Monate Kriegsverschollen. Der Sohn der Kaufmannsfamilie Philipp Diehl in

Ertragshausen (Kreis Bielefeld) galt seit 18 Monaten als Kriegsverschollen. Kürzlich erhielten nun die Eltern die Nachricht, daß ihr Sohn sich als Kriegsgefangener im Gouvernement Wladimir-Kongorod befindet.

— Wegen Unterschlagungen in Höhe von nahezu 100 000 Mark ist der ehemalige Geschäftsführer der sozialdemokratischen „Dresdener Volkszeitung“ von der Dresdener Strafkammer zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Verurteilte hatte ein volles Gehalt abgelegt, er will durch die Sorge um seine Familie zu den Verurteilungen bewegt worden sein. Der Verurteilte wurde sofort verhaftet.

— Drei Personen verbrüht. In einer Ziegelei in Bergenhorst stießen zwei 18jährige Burschen und ein gleichaltriges Mädchen in einen Behälter mit kochendem Wasser und fanden den Tod.

— Straßenbahnen-Ausfall in Neuport. Die Mechaniker der Neuportler Straßenbahnen sind um Mitternacht in den Ausfall getreten, weil die Gesellschaften sich weigerten, ihre Gesellschaft anzuerkennen. Der Ausfall macht sich im Verkehrsleben außerordentlich unangenehm bemerkbar, da täglich 150 000 Personen mit den Straßenbahnen befördert wurden. Die Untergrundbahn und die Hochbahn werden von dem Ausfall nicht berührt.

Vereinsnachrichten.

! Kamen, 8. Aug. (Jugendwehr.) Donnerstag, den 10. August, 8½ Uhr: Antreten auf dem Sportplatz in der Westfeldmark zu Übungsaufgaben, zum Sündenbühnen, Fußballspiel, Bandenparaden u. v. m. und Marsch. Sonntag, den 13. August. Diejenigen Mannschaften, welche sich an den Wettkämpfen beteiligen, üben von 2 Uhr nachmittags ab auf dem Sportplatz. Die übrigen Mannschaften haben keinen Dienst.

Ein Fußball-Wettkampf fand am Sonntag in der Schützenheide zwischen dem ersten Mannschaft des hiesigen Fußballklubs „Roland“ und der ersten Mannschaft des Sportvereins „Asteria“ statt, wobei letztere mit 7:3 Toren gewann.

Erntevorschauung.

Mit der Erntevorschauung für Hafer, auch im Gemenge mit Getreide oder Hülsenfrüchten, soll wie folgt begonnen werden:

Am Mittwoch, den 9. ds. Mts.: Ernteflächen der Südensfeldmark, anfangend 2 Uhr nachmittags, an der Dorfunderstraße, Fortsetzung über den Afferderweg bis zur Heerener Grenze.

Am Donnerstag, den 10. ds. Mts.: Ernteflächen der Ostensfeldmark, beginnend um 2 Uhr nachmittags, an der Rottumerstr., Fortsetzung zur Grenze Derne-Rottum-Overberge bis zur Bernerstr.

Am Freitag, den 11. ds. Mts.: Ernteflächen der Norden- und Westensfeldmark, beginnend um 2 Uhr nachmittags, an der Bernerstr., Fortsetzung bis zur Grenze Vergamen-Weddinghofen-Lünenerstraße-Westdickerweg.

Den Eigentümern der genannten Ernteflächen wird anheingeegeben, bei der Vorschauung zugegen zu sein. Spätere Einwendungen gegen das Ergebnis der Schätzung können keine Berücksichtigung finden.

Kamen, den 7. August 1916. 806

Die Ortsbehörde. J. B.: Moeninghoff.

Empfehle mein gut sortiertes Lager in Blusen, Kostümröcken, Mäntel, sowie Erstlingswäsche, sämtliche Besatzartikel, Futterreste, Korsetts, Hosenträger, Schirme, Wachstuche usw.

Billige Bezugsquelle für Schneiderinnen.

Fr. J. Nentwig, Weststrasse 63. 807

Federme ser in bester Ausführung haben in der sehr breiten Auswahl am 1. August 1916. 808

Druck u. Verlag von G. May, Hörde. — Redakt.: H. Schulz.



Auf Rußlands Fluren, schwer und müde, sank hin dein Haupt zur ewigen Ruh, Fürs Vaterland gabst du dein Leben, Schlaf wohl, du wackerer Streiter du! Du mußt fort, so jung, so früh, Wer dich liebt, vergißt dich nie.

Den Helden Tod für Kaiser und Reich starb am 25. Juli auf einem Patrouillengange unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, mein innigstgeliebter Bräutigam, der

Gefreite der Reserve

Franz Kerbstadt

im blühenden Alter von fast 27 Jahren.

Dies zeigen Schmerzerfüllt an:

Familie Karl Kerbstadt, Familie Scheumann, Wilhelmine Scheumann, als Braut.

Westick, Kamen u. Ostpreussen, den 7. August 1916.

Für die Sommerreise bestimmte

Garderobenstücke reinigt schnellstens und billigst

Farberei 776

Galluschke

Waschanstalt.

Kamen, Weststr. 88.

Unna, Bahnhofstr. 20.

Gebrauchte

Waschmaschine

zu kaufen gesucht.

Angebote wolle man in der Geschäftsst. der „Kamenener Zeitung“ machen.

Kirchliche Nachrichten.

Größere evang. Gemeinde.

Mittwoch, den 9. Aug., abends 8½ Uhr: Kriegsgedächtnis.

Pastor Gieseling.

Evang.-lutherische Gemeinde

Fernsprecher 267.

Mittwoch, den 9. August.

Abends 8½ Uhr: Kriegsgedächtnis.

Pastor Gwald.

Großer Verkauf.

Im Auftrage des Vormundes der Minorennen Werner, hier, werde ich am Donnerstag, den 10. August ds. J., morgens 8½ Uhr anfangend, bei dem Wirt Nieder am Markt hier die zum Nachlaß der verstorbenen Eheleute Wilhelm Werner hier gehörigen Gegenstände als:

1 Kochmaschine, 1 Dien, 1 Speisefrank, Tische, Stühle, Spiegel, Uhren, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Koffer, 1 Sofa, 1 Nähmaschine, 1 Waschmaschine, 1 Bettstelle mit Bettwerk, 1 Bringmaschine, 1 Fleischfaß, 1 neue Elektrifiziermaschine, 2 Handwagen, eine große Menge kleiner Haus- und Küchengeräte aller Art als: Töpfe, Messer, Gabeln, Porzellan, ferner eine Menge Herren- und Frauen-Kleidungsstücke und Wäsche usw.

freiwillig gegen sofortige Zahlung versteigern. 801

Kamen.

Harbach,

Gerichtsvollzieher.

Trauerdrucksachen

liefert schnell und in sauberster Ausführung die Buchdruckerei der „Kamenener Zeitung“.

Bekanntmachung.

Die Urliste derjenigen Personen des Magistratsbezirks Kamen, die zu dem Amte eines Schöffen und Geschworenen berufen werden können, liegt vom 20. ds. Mts. ab eine Woche lang zu jedermanns Einsicht während der Bürostunden im Rathaus Zimmer 11 offen.

Einwendungen gegen diese Liste können während der Zeit der Offenlegung bei dem Unterzeichneten angebracht werden.

Kamen, den 5. August 1916. 804

Der Bürgermeister. J. B.: gez. Mönnighoff, Stadtrat.

Kleieausgabe.

In den P. Sundhoff'schen Lagerräumen wird wieder Kleie für Schweine ausgegeben und zwar am Mittwoch, den 9. d. Mts.

von 8-12 Uhr vormittags auf die Bezugscheine Nr. 1-350

von 2-6 Uhr nachmittags auf die Bezugscheine Nr. 351-700

am Donnerstag, den 10. d. Mts.

von 8-12 Uhr vormittags auf die Bezugscheine Nr. 701 bis Schluß.

Veränderungen in den Schweinebeständen sind vor der Ausgabe der Kleie anzugeben. 805

Kamen, den 7. August 1916.

Die Ortsbehörde.

Wir empfehlen:

Herren-Kleidung

Anzüge

Jeppen, Hosen etc.

Knaben-Kleidung

Schüler- und Kinder-

Anzüge.

DORTMUND

Balkenstrasse 36-38, Nicolaistrasse 5

beim Bezirks-Kommando.

Bezugsscheine zum Einkauf von Kleidung und Manufakturwaren werden nur von den Prüfungsstellen der Wohnortsbehörden ausgestellt. — Man tue daher gut, sich solche vorher zu beschaffen. Bezugsscheine berechnen zum Einkauf an allen Orten.

Betten

Bettwaren

Bettzeuge

Bettfedern.

Manufaktur-Waren

Kleiderstoffe, Buckskins,

Leinen, Gebild,

Gardinen, Teppiche.

Nähmaschinen,

Kinder-, Sitz- und Liegewagen,

Sportwagen,

Reisekoffer.

Taschen-Uhren

Uhrketten

Goldwaren und

Schmucksachen.

A. Eick & Comp.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksheld für Kamen und Umgebung

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 95 (2. Blatt)

Dienstag, den 8. August 1916

44. Jahrgang.

Die österreichischen Berichte.

(Amtliche Meldung vom 5. August.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Die in den Karpaten kämpfenden Streitkräfte der Heeresfront des Erzherzogs Carl haben auch gestern Raum gewonnen. Es wurden 325 Russen gefangen genommen, 2 Geschütze erbeutet. Die Kämpfe dehnten sich bis in die Gegend von Delatyn aus. Nordwestlich von Balosze — am Südsügel der Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg — ist es dem Feinde an einigen Stellen gelungen, die Sereth-Niederung zu überschreiten. Er wurde geworfen. Nur an einem Punkte ist der Gegenangriff unserer Truppen erst im Gange. Weiter nördlich keine Ereignisse von Belang.

(Amtliche Meldung vom 6. August.)

Heeresfront des Feldmarschalls Leutnants Erzherzogs Carl: Im Gebiete des Capul schickerten zahlreiche russische Angriffe. Südlich von Jablonica und Tartarow schritten die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen trotz heftiger Gegenwehr des Feindes vorwärts. Die Armee des Generalobersten von Roeder wehrte südwestlich von Delatyn starke russische Vorstöße ab. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Bei Balosze wird an den Westhängen des Sereth-Tales erbittert und wechselhaft gekämpft. Die verbündeten Truppen des Generals Roth haben in den nunmehr siegreich abgeschlossenen Kämpfen bei Jarosze südlich von Strohobwa 4 russische Offiziere, 300 Mann und 5 Maschinengewehre eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

(Amtliche Meldung vom 5. August.)

Im südlichen Teile der Hochfläche von Dobberdo kam es gestern zu heftigen Kämpfen. — Das feindliche Artilleriefeuer, das schon in den letzten Tagen an Stärke zugenommen hatte, setzte im Abschnitt Monte dei Sei Venti Montefalcone-Rücken um 10 Uhr vormittags mit größter Heftigkeit ein. Nach ununterbrochen anhaltendem vierstündigem Masseneinsatz begannen um 2 Uhr nachmittags die italienischen Infanterie-Angriffe. Die ersten Versuche des Gegners, aus seinen Deckungen vorzugehen, scheiterten an der trefflichen Wirkung der braven Artillerie. Trotzdem gelang es dem Feinde, im Laufe des Nachmittags an mehreren Punkten in unsere Deckungen einzudringen. Dank der tapferen Duldung unserer Infanterie wurde er jedoch im Nahkampf überall wieder hinausgeworfen, so daß um 7 Uhr abends die ganze alte Stellung wieder in unserem Besitz war. Um diese Zeit ließ das Geschützfeuer nach und klang bis zum Einbruch der Dunkelheit völlig ab. Mindestens sieben italienische Regimenter waren an diesem mißlungenen Angriff beteiligt. 230 Mann wurden unversehrt gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet. Der Nordteil der Hochfläche und der Götzer Brückenkopf standen tagsüber gleichfalls unter hartem Geschützfeuer. In Kärnten wurde auf dem Rücken der Vorstoß von drei italienischen Kompanien, an der Tiroler Front der Angriff einer Brigade gegen die Höhen nördlich von Paneveggio blutig abgewiesen. Unsere Flieger belegten Bassano erfolgreich mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

(Amtliche Meldung vom 6. August.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Joniofront hielt das starke Artilleriefeuer gegen den Götzer Brückenkopf und die Hochfläche von Dobberdo mit unerminderter Heftigkeit an. Vereinzelte Vorstöße gegen unsere Stellungen östlich von Reduglia und bei Selz wurden abgewiesen. Unter der gestrigen Beschützung hatte die Stadt Görz zu leiden. Das Spital der barmherzigen Brüder wurde durch Vorkreuzer zerstört. Mehrere Personen wurden getötet. An der Tiroler Front sehen unsere Höhenstellungen im Raume bei Paneveggio andauernd unter heftigem Geschützfeuer. Einzelne Vorstöße italienischer Bataillone scheiterten unter den schwersten Feindverlusten. Südlich des St. Eugenio brachte ein kurzer Vorstoß einiger Bataillone 2 Offiziere, 76 Italiener und 5 Maschinengewehre ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ereignisse zur See.

Am 5. d. M. nachmittags fuhr ein von Südwesten kommendes feindliches Luftschiff in großer Höhe gegen die Insel Uffa. In der Nähe der Insel fiel es brennend in die See und sank. Eine Torpedoflotte, welche gleich zur Stelle war, konnte nur mehr einige Trümmer desselben, darunter Reste der Ballonhülle und einen Rettungsflügel, bergen. Trotz langen Suchens konnte von der Besatzung niemand gefunden und gerettet werden.

Vom Krieg.

Was der König von Deutschland erzählt.

(R3) Nach dem norwegisch-amerikanischen Blatte „Scandinavian“ sagte der Kapitän König vom U-Bootschiff „Deutschland“ amerikanischen Ausfragern, es sei gänzlich falsch, daß er genötigt gewesen sei, Hunderte von Meilen unter Wasser zu fahren oder von seinem geraden Kurse abzuweichen, um britischen Kriegsschiffen zu entgehen. Er sei am 23. Juni von Belgien abgefahren mit direktem Kurs durch den Kanal nach Baltimore, und nicht an den Azoren vorbei. Von den 3800 Meilen seien nur 90 unter Wasser gefahren worden. Er habe in der Nordsee keine britischen Kriegsschiffe gesehen, sondern nur Kreuzer und Torpedojäger. Er sei mehrmals untertaucht, wenn er Rauch geschickt habe oder was sonst auf Kriegsschiffe hingedeutet hätte. Der Kanal sei voll von Kriegsschiffen gewesen. Mehrmals sei die „Deutschland“ in dichter Nähe gewesen. Deshalb hätte sie am vierten Tag nach der Ausreise eine ganze Nacht im Kanal auf dem Meeresgrunde stillgelegen, zumal es sehr neblig gewesen sei. Am nächsten Tage aber habe man die Reise durch den Kanal in den Atlantischen Ozean fortgesetzt, ohne Kriegsschiffe zu begegnen. Während man auf dem Meeresgrunde gelegen hätte, hätten seine Leute Musik gemacht und das Grammophon „Der Gynst“ spielen lassen. Auch hätte man viel gelesen. Die Luft im Schiff sei trocken gewesen. Alle Mann seien die ganze Zeit frisch und gesund und besser Stimmung gewesen. Die „Deutschland“ könne im Notfall vier Tage hintereinander unter Wasser bleiben. Sie hätte keine Waffen an Bord außer einer Raketenkanone. An Ladung hätte sie 750 Tonnen Farbstoffe im Werte von einer Million Dollar gehabt. Die erste Reise hätte also das ganze Schiff bezahlt. Sonst hätte man weder Wertpapiere noch Geld mitgehabt. Er sei früher noch nie mit einem U-Boot gefahren. Jede Nation, die ein solches Schiff wie die „Deutschland“ bauen könnte, könnte dasselbe tun, was er und seine Leute getan hätten.

(66) Nach der „Associated Press“ hat Kapitän König gegenüber Vertretern der amerikanischen Presse über die „Deutschland“ und ihre Fahrt folgende Schilderung gegeben: Ehe wir unsere Reise begannen, übten wir mehrere Wochen lang mit dem Schiff in der Ostsee, um mit ihm vertraut zu werden. Natürlich wurde alles geheim gehalten. Außer den Eigentümern und der Admiralität wußte von dem Unternehmen niemand. In den Gewässern von Helgoland übten wir wieder und lagerten die Fracht und den Ballast anders, um uns für die weite Reise besser zu rüsten. Als wir Bremen verließen, hatten wir 130 Tonnen Getreide. Wir haben jetzt noch 90 Tonnen. Wir hatten 20 Tonnen Wasser; davon sind noch 10 übrig. Unsere Reise beweist, daß das Tauchboot irgendwo in der Welt hinfahren kann. Es hat einen Aktionsradius von 13000 Seemeilen. Befragt, wie er denn unter Wasser seinen Weg finden und Unfälle vermeiden könne, sagte er: Wir haben zwei Mittel: Das Mikroskop und einen Kompass. Erstes ermöglicht es, eine Unterseelode sechs Meilen weit zu hören; Schiffsgräben noch viel weiter. Nach dem Geräusch kann man feiner urteilen, um was für ein Schiff es sich handelt. Ein Zerstörer verursacht beispielsweise ein lautes Geräusch als ein Kreuzer. Der letztere Apparat ist in Tätigkeit, wenn wir unter Wasser laufen. Das Kabel wird durch den Boden im Boot hindurchgeführt. Wir können unter Wasser unter Wasser liegen, bis Mitternacht und Wasser ausgeben und wir haben eine ganze Menge davon mit. Auf die Frage, wie sie sich denn auf der Fahrt die Zeit vertreiben würden, erklärte Kapitän König: Wir hatten etwa zehn Phonographenplatten, gute Musik, Märchen und Lieder, „Der Gynst“ und andere Sachen. Außerdem hatte ich eine Bibliothek. Viel von Shakespeare dabei. Wird in Deutschland mehr gelesen, als in England. Ich bin der Vierte im Boot — 49 Jahre —, der Jüngste ist 21. Meine alle von uns haben Frau und Kind in Deutschland zurückgelassen. Ich bin ein Soldat, aber seit 1883 in Bremen ansässig. Kapitän König gab noch bekannt, daß das Boot am 14. Juni Bremen, am 23. Juni Helgoland verließ.

Handels-Zepeline.

Eine Korrespondenz aus Baltimore meldet dem New Yorker „Deutschen Journalisten“ folgende fähige Voraussage Kapitän Königs über Handels-Zepeline: „Für Sie ist die Fahrt der „Deutschland“ etwas Unterbares, aber seien Sie nicht zu enthusiastisch, denn Deutschland wird der Welt binnen kurzem eine größere Überraschung liefern. Man baut jetzt in Deutschland große Zepelin-Maschinen und binnen kurzer Zeit von längstens wenigen Monaten werden diese durch die Luft nach den Vereinigten Staaten fliegen. So soll Kapitän Paul Knie, Kommandant des U-Bootes „Deutschland“, zu einer Gesellschaft von städtischen Beamten, gesprochen haben, denen es ein Vergnügen war, das Tauchboot auf seinem Pier an Dock-Point zu inspizieren. Der Kapitän sprach mit sichtlichem Ernst, doch als seine Besucher Zweifel ausdrückten, versicherte er sie in einer Weise, die jeden Zweifel aus ihren Gemütern bannte. „Gerade so sicher, als die „Deutschland“ von Deutschland kam und jetzt in Baltimore ist, genau so sicher werden Zepeline kommen“, sagte er.

Der Verkauf Westindiens perfekt.

(TU) Reuter meldet aus Washington: Anfang und der dänische Gesandte in Washington, Konstantin Bruun, haben den Vertrag unterzeichnet, auf Grund dessen die Vereinigten Staaten Dänisch-Westindien für 25 Millionen Dollars erwerben.

Der schlimmste Feind des Friedens.

Wolffs Büro meldet: Die dänischen Sozialdemokraten Hansen, Nielsen und Olsen sind von ihrer Studienreise durch Deutschland und Belgien zurückgekehrt. Vertreter des Blattes „Sozialdemokraten“ hatten mit ihnen über die Reise eine Unterredung, in der sie u. a. mitteilten: Die Reise dauerte 19 Tage. Sie erfolgte mit drei schwedischen Genossen auf Einladung des deutschen Fachvereins und der deutschen Sozialdemokratie, nicht, wie von einem gewissen Teil der dänischen Presse behauptet wurde, auf Einladung der deutschen Regierung. Die Abgeordneten schilderten dann im einzelnen den Verlauf ihrer Reise durch Deutschland und die verschiedenen Gefangenenlager. Ueber die Ernährungsverhältnisse ermittelten die Parteigenossen den Eindruck, heißt es in dem Blatte, daß die letzten beiden Monate infolge Kettmangel recht drückend waren, von eigentlichem Hunger aber war nirgends die Rede. Am schlimmsten war die Lage in Berlin. Außerhalb Berlins scheinen die Ernährungsverhältnisse befriedigend. Die Stimmung war durchweg gut. Dem dritten Winterfeldzuge wird mit einer gewissen Ruhe entgegengeesehen, obwohl man natürlich baldigen Frieden wünscht. In Belgien wurde man durch die bebauten Felder in Erstaunen gesetzt sowie dadurch, daß die meisten Industrieunternehmen in voller Tätigkeit waren. Die diesjährige Ernte in Belgien ist im großen und ganzen überaus glänzend und schon jetzt für den eigenen Verbrauch Belgiens besagungsreich. Gleich nach der Befragung gab es in Belgien 120 000 bis 130 000 Arbeitslose, jetzt nur noch 40 000 bis 50 000. In Dänemark sind 800 Häuser oder der achte Teil der Stadt zerstört. Dom und Rathaus sind fast unbeschädigt. Die Ernährungsverhältnisse werden besser als in Berlin geschildert. Man erhielt nicht den Eindruck, daß die belgische Bevölkerung Not litt, oder unterernährt war. Natürlich mußten wir beständig an den Krieg denken, aber deshalb können wir als ehrliche Männer nicht unterlassen zu bezeugen, daß die Deutschen Organisationsstalent entfaltet haben, um die Folgen des Krieges so weit als möglich aufzuheben. Alle deutschen Sozialdemokraten, mit denen wir sprachen, betrachteten es als selbstverständlich, daß die vollständige Selbstständigkeit Belgiens wieder hergestellt wird. Das Blatt schließt den Bericht: Die drei Parteigenossen sind ebenso, wie viele andere, die in Deutschland während des Krieges gewesen sind, der Ansicht, daß der Glaube an die Aushungerung Deutschlands der schlimmste Feind des Friedens ist.

Ein geschwägiger Reichstagsabgeordneter.

(66) Reichstagsabgeordneter Lebeque in Saarburg, der dem Reichstage als unabhängiger Sozialist angehört, ist, der „Völkischen Ztg.“ zufolge, dieser Tage seiner amtlichen Stellung enthoben und ihm für die Dauer des Krieges ein Ort in Pommern als Wohnsitz angewiesen. Ursache zu dieser Maßnahme der Behörde war das Verhalten Lebeques, der während der Reichstags-Debatte über die Unterernährung und mangelnde Ausrüstung der Soldaten in der Kriegslage und Kriegsmittel getan hatte.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Kaiser nahm auf der Durchreise von der Ost- zur Westfront kurzen Aufenthalt in Berlin. Der Monarch sprach beim Reichsfeldherrn vor und nahm dessen Vortrag entgegen so-

wie daran anschließend Vorträge der Staatssekretäre Helfferich und Graf Roeder und des Präsidenten des Kriegsernährungsamts v. Batocki.

Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des Kaisers und Befehlshaber der Ostfrontkräfte, wurde durch die Verleihung des Ordens Pour le merite ausgezeichnet.

Kaiser Wilhelm hat dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich im Standort des k. u. k. Armeekorps seinen Besuch abgesagt.

Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach haben in Gemeinschaft mit Frau E. L. Krupp dem Reichsverband „Deutschland“ eine Unterstützung von 250 000 Mark überwiesen.

Der Bürgermeister von Brüssel weigert sich entschieden, die der Stadt von General v. Bissing wegen Kundgebungen anlässlich des belgischen Nationalfestes auferlegte Buße von 1250 000 Franken zu bezahlen.

Nach einer Meldung des „Temps“ aus Athen wird die serbische Skulptur in Korfu zusammengetrennt. Der serbische Kronprinz steht die Einberufung auf den 23. 8. a. St. fest. Das Parlament wird sich mit wirtschaftlichen Fragen und vorläufigen Gesetzen zur Regelung der Stellung Serbiens dem Auslande gegenüber beschäftigen.

Der „Abn. Ztg.“ zufolge meldet die Agentur Radio, daß griechischen Blättern zufolge in der zweiten Hälfte des Monats August die Jahresklasse 1915 unter die Fahnen gerufen werde.

Der „Matin“ erfährt aus Athen, daß das neu gebildete 5. griechische Armeekorps Argirocastro als Garnison erhält.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 8. Aug. (Verschiedenes.) Wenn die Parteien eines Lieferungsvertrages diesen Vertrag infolge gütlicher Einigung aufheben und der Käufer dem Verkäufer dafür eine Entschädigung zahlt, so wird der erstere dabei vielleicht von der Voraussetzung ausgehen, daß auch der Verkäufer seinerseits dem Fabrikanten, von dem er die Ware gekauft hatte, für dessen Einwilligung in die Aufhebung des Kaufs Entschädigung zahlen muß. Hat der Käufer sich darüber aber geirrt, ist der Fabrikant in Wirklichkeit nicht entschädigt worden, so berechtigt ihn dieser Irrtum allein nicht, die gezahlte Entschädigung zurückzuverlangen; denn das ist nur ein (rechtlich unbedeutender) Irrtum im Verneinungsgrunde. Anders liegt die Sache natürlich, wenn die Abstandssumme nur unter der ausdrücklichen Bedingung versprochen worden ist, daß der Betrag als Entschädigung für den Fabrikanten dienen solle.

Allgemeine Lebensmittelaufnahme am 1. September.

Ueber die Lebensmittelbestandsaufnahme am 1. September hat der Reichsfeldherr die nötigen Verfügungen erlassen. In den Einzelhaushaltungen mit weniger als 30 Mitgliedern umfaßt die Aufnahme folgende Gegenstände: 1. Fleischwaren (Schinken, Speck, Würste, Rauchfleisch, Pökelfleisch und andere Fleischwaren), 2. Fleischkonserven (reine Fleischkonserven in Büchsen, Dosen, Gläsern usw.), 3. Fleischkonserven mit Gemüse oder anderen Waren gemischt in Büchsen, Dosen, Gläsern usw., 4. Eier. Für jede der Gruppen 1 bis 3 sind die vorhandenen Bestände nach vollen Pfunden anzugeben. Mengen von weniger als ein Pfund sind nicht anzugeben. Eier sind nach der Stückzahl anzugeben. Die Landeszentralbehörden können die Erhebung auf andere Gegenstände ausdehnen. Zur Verwendung im eigenen Haushalt erforderliche Vorräte werden nicht beschlagnahmt werden.

Um die Zuverlässigkeit und Richtigkeit der Angaben zu erreichen, ist bestimmt, daß die damit beauftragten Personen befugt sind, sämtliche Räume, wo Vorräte zu vermuten sind, zu durchsuchen und die Bücher nachzusehen. Ferner sind bei mangelnder Rechtzeitigkeit, Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben Strafen angedroht. Vorräte, die verschwiegen wurden, können eingezogen werden. Auch fahrlässig falsche Angaben sind unter Strafe gestellt. Die Erhebung erfolgt gemeindeweise, die Angaben sind auf Anzeigendruck auszufüllen, die durch

die Landeszentralbehörde nach festgesetzten Vorlagen hergestellt und gedruckt werden.

Es sei bei dieser Gelegenheit nochmals darauf hingewiesen, daß die Bestandsaufnahme nicht den Zweck hat, als Unterlage für eine Beschlagnahme von Vorräten zu dienen. Es handelt sich lediglich um die Feststellung der vorhandenen Vorratsmengen, ein diesbezüglicher Hinweis findet sich auch auf den Formularen für die Erhebung in den Haushaltungen.

Zur Fettgewinnung macht das Kriegsernährungsamt eine Reihe bemerkenswerter Vorschläge nach Feststellung der statistischen Tatsache, daß unsere Fettzufuhr im letzten Kriegsjahre anderthalb Millionen Tonnen Selsamen, 286 000 Tonnen Fett zur menschlichen Nahrung und 55 000 Tonnen Mehl betrug. Fettträger sind in erster Linie Knochen. Aus ihnen lassen sich auf verhältnismäßig einfache Art etwa 10 Prozent zur menschlichen Nahrung geeignetes Fett gewinnen. Es ist daher unbedingt nötig, daß in jeder Stadt und in jedem Dorfe Knochenmüllstellen eingerichtet werden, in die auch die kleinen und kleinsten Haushalte jeden Knochen abliefern, und das um so mehr, da aus den Rückständen noch ein sehr wertvolles Kraftfutter von 24 Prozent Eiweiß und 13 Prozent Fettgehalt gewonnen wird. Als pflanzliche Fettträger kommen für uns hauptsächlich die Früchte folgender Pflanzen in Betracht: Raps, Rübsen, Leinöl, Weizen, Gerste, Kleeblätter, Wollschmalz, Ricinus, weißer Senf, chinesischer Sesam, Sonnenblume, Mohn, Linde, Buche, sämtliche Kohl- und Rübenarten, Kürbisse, Pfäfen, Mirabellen, Reineckeläpfel, Zwetschen, Aprikosen und Kirschen. Jeder, dem irgend eine dieser Früchte in noch so gering scheinender Menge zur Verfügung steht, hat die unbedingte patriotische Pflicht, sie ohne Entgelt der Allgemeinheit nutzbar zu machen.

Selbstversorgung von Fleisch und Fett.

Durch Erlass der zuständigen preussischen Ministerien vom 23. Juni 1916 ist festgelegt worden, daß auf die für den eigenen Bedarf genutzten Schweine bei Aufbringung des Bedarfs für Heer, Marine und Zivilbevölkerung nicht zurückgegriffen werden soll. Dadurch ist vielen Haushaltungen die Möglichkeit gegeben, selbst für ihren Fleischbedarf zu sorgen, sich in der Fleischversorgung unabhängig zu machen und bezüglich ihres eigenen Bedarfs den großen Markt zu entlasten. Bei der großen Bedeutung der hauswirtschaftlichen Selbstversorgung kann nicht dringend genug auf die Aufstellung von Herden oder Läuferferkeln zur Selbstmast hingewiesen werden, zumal die Ferkelpreise augenblicklich verhältnismäßig niedrig sind und durch die ausgiebige Verwendung von Gemüse im Haushalte nicht unbedeutende Abfälle gewonnen werden, die sich vorzüglich zu Schweinefutter eignen. Das zur Mast nötige Futter soll in der Hauptsache aus Küchenabfällen gewonnen werden. Jede Familie hat einen größeren Bekanntheitskreis, der die Haushaltsabfälle nicht selbst verwerten wird. Gegen Inanspruchnahme einer Wurst oder eines Stücks Fleisch werden diese Familien gerne bereit sein, ihre Abfälle für den gedachten Zweck zur Verfügung zu stellen, auch können die Abfälle von Gasthäusern, Kantinenbetrieben usw. gepachtet werden. Das dann noch übrig bleibende wenige notwendige Kraftfutter, Schrot, Kleie, Futtermehl usw. können die Kommunen amweisen. Wo es angängig ist, könnten sich auch zwei oder mehrere Familien zur Mast eines Schweines zusammen tun und nachher gemeinshaftlich schlachten. Wer also irgendwie die Möglichkeit hat, ein Magerfleisch aufzustellen, besinne sich nicht lange, er erweist sich selbst den besten Dienst und entlastet den allgemeinen Fleischmarkt.

Milchkühe werden nicht abgeschlachtet!

Es ist in ländlichen und städtischen Kreisen die Befürchtung entstanden, daß gegenwärtig Milchkühe in übermäßigem Umfange geschlachtet und dadurch die Milch- und Butterversorgung in Frage gestellt werden könnte. Dazu ist zu bemerken: Ein Abstoßen von Milchkühen zu Schlachtzwecken hat in der Landwirtschaft schon immer stattgefunden. Es ist zur Durchführung eines rationellen Stallbetriebes auch jetzt in der Kriegszeit notwendig, daß diejenigen Milchkühe, deren Milchleistung nicht mehr im Verhältnis zum Futterbedarf steht, zum Schlachten bereit gestellt werden. Ob bei einer Kuh Futterverbrauch und Milcherzeugung im richtigen Verhältnis stehen, kann nur der Viehhalter beurteilen. Es liegt durchaus im Interesse der Landwirte, sowohl wie der Allgemeinheit, daß eine Milchkuh im richtigen Moment abgestoßen wird, denn eine weitere Ausnutzung der Milchleistung würde eine unvorteilhafte Vergewandlung von Futterstoffen bewirken, die besser zur Aufzucht und Aufstellung junger Leistungsfähiger Tiere verwendet werden können. Anders wird auch jetzt nicht verfahren. Die Befürchtungen sind zum Teil aus einer fälschlich aufgefaßten Mitteilung des Zentralviehhandelsverbandes entstanden. Der Verband hat in seiner Veröffentlichung lediglich von einem verhältnismäßig kleinen, örtlich begrenzten Bezirke gesprochen, in dem tatsächlich der Prozentsatz der zu Schlachtzwecken angelieferten Milchkuhe etwas hoch war. Hier ist sofort durch zweckmäßige Aufklärung Abhilfe geschaffen worden. Der Zentralviehhandelsverband ist niemals der Meinung gewesen, daß die Heranziehung von Milchkühen zu Schlachtzwecken im allgemeinen zu stark wäre. Sie erfolgt vielmehr bisher durchaus nach den oben dargelegten Grundsätzen einer rationellen Stallwirtschaft, sodaß zu besonderen Besorgnissen wegen künftigen Milchmangels aus diesem Anlaß kein Grund gegeben ist.

Wegen der gegenwärtig auf dem Kartoffelmarkt herrschenden Verhältnisse hat der Ver-

waltungsrat des Deutschen Kartoffelgroßhändler-Verbandes (Sitz Düsseldorf) beschloffen, an den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes in Berlin folgendes Telegramm zu richten: „Infolge gewaltiger Zufuhren an Kartoffeln teilweise dieselbe Uebermengen vorhanden, so daß eine nie dagewesene Katastrophe besteht. Ungeheure Mengen sind bereits verdorben und noch fortgesetzt dem Verderben ausgesetzt. Das notwendige und wichtigste Volksernährungsmittel geht dadurch nutzlos zugrunde. Abhilfe nur möglich, wenn Mengen und Preise dem Angebot und der Nachfrage täglich angepaßt werden können. Sofortige Freigabe des vollkommen freien Verkehrs in Kartoffeln wenigstens bis Ende September daher dringend erforderlich. Bitten die sofortige Aufhebung der bestehenden Verordnung höflichsteigend in die Wege zu leiten. Vertreter unseres Verbandes stehen zu näheren Besprechungen sofort zur Verfügung.“

(Preis für Frühkartoffeln.) Die Reichskartoffelstelle hat die mit Kartoffellieferungen für die Bedarfsverbände beauftragten Versorgungsverbände angewiesen, von Anfang dieser Woche an zu keinem höheren Preis als zu 7 Mark für den Zentner einzukaufen.

(Warnung vor Ueberschreitung der Butterhöchstpreise.) Es ist bekannt geworden, daß einzelne Firmen noch immer den Stadtverordnungen ausläubig, namentlich holländische Butter unter Ueberschreitung der Höchstpreise anbieten. Aus diesem Anlaß ersucht der Minister des Innern, die Gemeindebehörden erneut darauf hinzuweisen, daß nach dem Höchstpreisgesetz in der Fassung der Bekanntmachung über die Verringerung des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, und der Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. März 1916 nicht nur die Ueberschreitung der Höchstpreise strafbar ist, sondern auch derjenige, der einen andern zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrag erzieht, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft wird. Es ist nachdrücklich darauf hinzuwirken, daß gegen Händler und andere Personen, die Angebote unter Ueberschreitung der Höchstpreise machen, alsbald das strafrechtliche Verfahren eingeleitet wird.

(Die schnelle Vergütung der Ernte.) In einem kürzlich ergangenen telegraphischen Erlass an die Oberpräsidenten macht der Minister des Innern auf die außerordentliche Wichtigkeit einer schnellen und vollständigen Vergütung der diesjährigen Ernte aufmerksam. Die Landräte sollen sich die Beschaffung von Arbeitskräften und deren planmäßige Ausnutzung für die Entearbeiten ganz besonders angelegen sein lassen. Nach Mitteilung stellvertretender Generalkommandos aus dem Kriegsernährungsamt sind in einzelnen Kreisbezirken noch zahlreiche beschäftigungslose Leute vorhanden, deren mögliche Heranziehung zu Entearbeiten anzustreben ist. Wo Arbeitskräfte nicht ausreichen, muß militärische Hilfe angefordert werden. Die stellvertretenden Generalkommandos werden nach Mitteilung des Kriegsernährungsamtes solche Hilfe bereitwillig stellen, soweit die militärischen Verhältnisse dies irgend zulassen. Neben Beschaffung der Arbeitskräfte ist auch auf weitestgehende Heranziehung von Gespannen Bedacht zu nehmen. Im Lande wird noch eine große Anzahl von Gespannen zu nicht dringlichen Zwecken verwandt, die zu Entearbeiten freigegeben werden kann.

(Erhöhung der Familienunterstützungen?) Die Württembergische zweite Kammer stimmte einem Antrag der Sozialdemokratie zu, der die Regierung ersucht, im Bundesrat für eine den gestiegenen Lebensmittelpreisen entsprechende Erhöhung der Reichsunterstützung für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer einzutreten. Finanzminister von Bismarck äußerte sich erfreut über die Einmütigkeit des Plenums in dieser Frage und sicherte das Entgegenkommen der Regierung zu.

(Die Kinder der gefallenen Krieger.) Zahlreich sind die Fälle, in welchen junge Männer zu den Fahnen ins Feld rückten und den Heldentod erlitten, während sie eine Braut in der Heimat zurückließen, welche bald nach dem Tode des jungen Kriegers einem unehelichen Kinde das Leben schenkte. Nach dem jetzt geltenden Gesetz der §§ 1725, 1733 BGB. ist es in der Regel unmöglich, dem Kinde einer solchen Kriegesbraut die Rechte eines ehelichen Kindes zu verschaffen. Ein Württemberger Rechtsanwalt hat im Anschluß an einen bestimmten Fall an das Reichsjustizamt eine Eingabe gerichtet mit der Bitte, zu erwägen, ob es nicht dringend erwünscht ist, durch Kriegsgesetz dem § 1733 BGB. folgenden Zusatz zu geben: „Bei Kriegskindern, deren unehelicher Vater im Kriege gefallen oder durch den Krieg zu Tode gekommen ist, ist die Ehelichkeitserklärung zulässig, sofern offensichtlich ist, daß die beabsichtigte Ehe der Eltern durch den Krieg und den im Kriege erfolgten Tod des Vaters verhindert ist.“ Man kann eine derartige Verordnung im Interesse der betreffenden Kinder und Mütter nur dringend befürworten.

Au die neuen Postgebühren können sich viele Briefschreiber noch nicht gewöhnen. Die Folge ist, daß der Absender, wenn der Adressat die Strafföhe nicht bezahlt, seine Briefe zurückhält und neben den Nachzahlungen auch noch die Verzögerung in Kauf zu nehmen hat. Briefe kosten im Orts- und Nachbarortverkehr bis zu 250 Gramm Schillinggewicht 7½ Pfennig, im sonstigen Inlandsverkehr und nach Oesterreich-Ungarn bis zu 20 Gramm 15 Pf., über 20 bis 250 Gramm 25 Pf.; Postkarten im Inlandsverkehr und nach Oesterreich-Ungarn 7½ Pf. In Geschäftsbriefen geht man dazu über, für alles, was sich durch Postkarten erledigen läßt, diese zu verwenden, weil dadurch nicht nur eine wesentliche

Ersparnis an Porto, sondern auch an Papier und Umschlägen erzielt wird.

(Die Postbeamten im Kriege.) Von den aus dem Oberpostdirektionsbezirk Dortmund stammenden mittleren Postbeamten haben im ersten Halbjahr 2 das Eisene Kreuz 1. Klasse und 25 das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten; zu Offizieren des Beurlaubtenstandes sind 8 befördert worden und 9 auf dem Felde der Ehre gefallen. Die Zahl der im gesamten Reichs-Postbezirk zur Fahne, zur Feldpost, Etappen-Telegraphie oder zum Dienst in den besetzten Gebieten einberufenen Post- und Telegraphenbeamten beläuft sich auf rund 98 000. Hierunter haben — neben zahlreichen anderen Auszeichnungen — bisher 70 mittlere Beamte das Eisene Kreuz 1. und 5200 das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten; die Zahl der auf dem Felde der Ehre gefallenen mittleren Postbeamten beträgt 1686.

(Das Ende des Einjährigen-Beurlaubten?) In seiner Rede zur Gedächtnisfeier des königlichen Stiefers der Berliner Universität hat Prof. v. Wilamowitz-Möllendorf u. a. auf die Bedeutung des Gymnasiums hingewiesen. Er meinte, daß es auch eine Schule geben muß, die den Zugang zum Bellenentum auf dem geraden Weg eröffnet, über die Sprache, deren zudem doch auch nicht wenige Studien unmittelbar bedürfen. Das echte Latein und damit das große Römertum tritt von selbst dazu. Jetzt leistet das Gymnasium diese Aufgaben nicht, einerlei was auf dem gebulbigen Papier der Maturientenzeugnisse steht. Es kann es auch niemals leisten, weil es vielerlei halb lehren muß, so lange es so viele Gymnasien gibt, auf die sich sogar eine Menge drängt, die nichts anderes erstrebt, als den Schein zum einjährig en Dienst, den aber wohl der Krieg für alle Zeiten beiseitigen dürfte.

(Der gute Ton hinterm Ladentisch.) Leider kann das kaufende Publikum immer wieder Veranlassung nehmen, sich über die Verkäuferinnen zu beklagen. Eine jener Verkäuferinnen, die da glauben, in der Jetztzeit die kaufenden Hausfrauen in beleidigender Weise behandeln zu können, hatte sich wegen Beleidigung vor einer Berliner Strafkammer zu verantworten. Als sich Kundinnen über zu schlecht abgewogene Butter beklagten, erklärte die Angeklagte: „Geben Sie die Butter her. Ich werde sie reichlich los bei dem Pöbelvolk, bei dem Lumpenpack, das hier wohnt.“ Das Gericht verurteilte die Verkäuferin zu 20 M. Geldstrafe. Ihre Berufung wurde verworfen. Der Vorsitzende drückte das Bedauern aus, daß nicht auch vom Amtsanwalt Berufung eingelegt sei, da dann für ein sonderbares Verhalten eine viel strengere Strafe ausgesprochen wäre.

(Kriegsangehörigen.) Der Unteroffizier Wilhelm Luz, Sohn des Gendarmenmeisterleutnants a. D. Rudolf Luz, Lünenerstraße 238 wohnhaft, erhielt auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Klasse. — Die Musikere Fritz und Wilhelm Mandischer, Söhne des Notenführers Christian Mandischer, Lünenerstraße 8, wurden auf dem westlichen Kriegsschauplatz zu Gefreiten ernannt.

Aus dem Hause Anna-Kamen, 8. August. (Erschwerung der Familienunterstützungen.) Durch Beschluß des Vorstandes und unter Zustimmung des Versicherungsamtes Hamm wurden jetzt die Beiträge zur Allgemeinen Ortskrankenkasse für das hiesige Amt auf 4½ Prozent des Grundlohnes festgesetzt und gleichzeitig die Leistungen der Kasse auf die Regelleistungen beschränkt. Die wöchentlichen Beiträge belaufen sich jetzt in den einzelnen Klassen auf 0,27, 0,39, 0,57, 0,87 bzw. 1,17 Mark.

Verheiratete, 8. August. Zum Gefreiten ernannt wurde der Pionier Ewald Nordt, Sohn des Invaliden Heinrich Nordt von hier.

Anna, 8. August. Von einem Schwindler, welchem mehrere Personen hilfreiche Hand geleistet haben müssen, wurde eine hiesige Geschäftsstelle des Noten Kreuzes heimgesucht. Bei letzterer erschien nämlich ein mit dem Eisernen Kreuz geschmückter angeblicher Kriegsbeschädigter, welcher sich v. Wichan aus Holzviade nannte, und bat unter Vorlegung einer von einer hiesigen großen Firma ausgestellten Arbeitsbescheinigung um einen Vorstoß zur Beschaffung eines Zivilanzuges. Nach Auszahlung des Vorschusses stellte sich aber heraus, daß nicht nur die mit Schreibmaschinen-Schrift ausgeführte Arbeitsbescheinigung gefälscht war, sondern auch der betreffende Firma-Briefbogen gefälscht sein muß. Die Nachforschungen nach dem Schwindler, welcher eine beschädigte Hand besitzt, sind im Gange.

Hamm, 5. August. 130 Knaben unserer Stadt, sowie aus Soest und Kamen haben Samstag eine große Nordsee-Ferienwanderung angetreten, bei der sie dem Patenschiff unserer Provinz „E. M. C. Westfalen“ einen Besuch abstatten und im Auftrage der Hammer Bürgerwehr der Befahrung Siegesfrünze überreichen werden. Mit der Ueberreichung wird eine Feier verbunden sein, bei der auch ein Guldigungsgebiß vorgetragen wird.

Soest, 8. August. (Handelskammer.) Durch eine am 22. Juli ergangene Verfügung des Ministers für Handel und Gewerbe wurde der Bezirk der in Unnsberg ihren Sitz habenden Handelskammer für das südliche Westfalen auf den Kreis Soest ausgedehnt und gleichzeitig die Mitgliedszahl der erweiterten Handelskammer auf 35 festgesetzt.

Dortmund, 5. August. (Reichsfund.) Am 1. dieses Monats ist im Dortmund-Ems-Kanal eine weibliche unbekannte Leiche aufgefunden worden. Beschreibung: Jünger 20—25 Jahre alt, 1,60—1,65 m. groß, Haare dunkelbraun, schmales, längliches Gesicht. Bekleidet war die Leiche mit schwarzem Kleid, schwarzen Strümpfen, schwarzen Halbschuhen, weissem Unterrock und dunkelblauen sogenannten Gabelschleibern. An dem Ringfinger der linken Hand wurde ein Ring mit einem Stein vorgefunden. Sachdienliche Angaben über die Persönlichkeit können im Polizeibezirk 4, Schützenstraße, und im Polizeibüro II, Olpe 1, Zimmer 79, gemacht werden.

*** Sagen, 5. August. (Milchhöchstpreis.)** Die Reichskartoffelstelle hat den Milchpreis für den Produzenten auf 21 Pf. und für den Händler auf 27 Pf. festgesetzt. In einer abgehaltenen Versammlung der Milchhändler hielt man den Preis von 27 Pf. für zu niedrig. Es wurde jedoch von einer Erhöhung des Preises Abstand genommen, weil man befürchtete, die Stadt würde selbst die Milchversorgung in die Hand nehmen.

*** Sagen, 7. August. Um die Milchversorgung** in unserer Stadt sicherzustellen und besonders Kindern, Kranken und kranken Müttern die erforderliche Menge zukommen zu lassen, ist vom Bürgermeister eine einheitliche Regelung erfolgt. Danach erhält jedes Kind bis zum vollendeten 2. Lebensjahre täglich 1 Liter, ebenso eine stillende Mutter, ältere Kinder bis zum vollendeten 12. Lebensjahre erhalten ½ Liter täglich. Kranken kann auf Grund ärztlicher Bescheinigung bis täglich 1 Liter bewilligt werden. Die gewerksmäßige Abgabe von Milch, allein oder als Zugabe zu Getränken in Konditoreien, Kaffeehäusern, Gasthäusern usw. ist verboten. Die Milchlieferanten haben dem Bürgermeisteramt monatlich ein Verzeichnis ihrer Kunden einzureichen.

*** Sagen, 5. August. (Der Söhne gefallen.)** Ein schmerzliches Opfer hat der Bergmann August Fiedler, hier, Bergmannstr. 69, bringen müssen. Nachdem erst vor kurzem die drei ältesten von seinen sämtlichen fünf eingezogenen Söhnen Albrecht, Heinrich und Theodor gefallen sind, kam jetzt die Trauernachricht, daß auch der vierte Sohn, Johann, den Heldentod starb. Der fünfte und letzte Sohn steht noch im Felde.

*** Sagen, 7. August. Das Schöffengericht** verurteilte den Landwirt Heinrich Sattler aus Himmelsdorf, welcher Milch mit 30 Prozent Wasserzusatz in den Handel gebracht hatte, wegen wissentlicher Nahrungsmittelfälschung zu 800 Mark Geldstrafe.

Köln, 5. August. (Der Ueberfluß an Frühkartoffeln.) Die Frühkartoffelzufuhren, die in den letzten Tagen nach allen großen Städten über Gebirge stattgefunden haben, haben auch der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung Anlaß gegeben, sich mit den Dingen zu befassen. Von beiden Fraktionen lagen Anfragen an die Stadtverwaltung vor, ob es richtig sei, daß durch die Reichskartoffelstelle der Stadt Köln Frühkartoffeln weit über das vorhandene Bedürfnis hinaus geliefert würden, so daß die Kartoffeln in hohem Maße dem Verderben ausgesetzt seien, und welche Schritte man beschließen, um die Schädigungen der Stadt wie der Bürgerschaft zu verhindern. Beig. Wenauer beantwortete diese Anfragen. Er sagte u. a.: Während wir vor einiger Zeit Kartoffelmangel hatten, können wir uns heute vor dem Reich nicht schützen und werden den Stadtradel noch die Bürgerschaft vor den Nachteilen behüten. Wesentlich bei der Beurteilung der Sachlage ist, daß kein Kommunalverband in der Lage ist, sich selbst mit Frühkartoffeln zu versorgen, daß er sich vielmehr damit abfinden muß, dasjenige zu nehmen, was ihm von der Reichskartoffelstelle aus bestimmten Preisen überlassen wird. Die Stadt Köln ist auf die Lieferung besonders aus der Provinz Sachsen angewiesen worden. In der Zeit vom 10. Juni bis 20. Juli, also in einem Zeitraum von etwa 4 Wochen, hatten wir den Kartoffelmangel; vom 12. Juli an kamen vereinzelt Lieferungen aus Sachsen. Später trafen sie massenweise ein, und zwar in solchem Umfange, daß die Stadt Köln einmal an einem Tage 112 Doppelwaggons Frühkartoffeln aus Sachsen angeliefert erhielt. Zu diesen Kartoffeln aus Sachsen kamen die rheinischen hinzu und weiter war die Stadt genötigt, noch ausländische Kartoffeln zu übernehmen. Die Preisfrage spielt insofern eine große Rolle, als sie die Ursache der Massenankünfte bildet. Es kommt hinzu, daß die verschiedenen Provinzialkartoffelstellen eine verschiedene Preispolitik treiben. Nun ist die Frühkartoffel nur von sehr geringer Haltbarkeit; die weniger gute Ware hält sich nur etwa zwei Tage, die beste kaum länger als acht Tage. Wir haben daher mit der Tatsache zu rechnen, daß etwa 50 Prozent der von Sachsen kommenden Kartoffeln mit Brand behaftet hier ankommen (Brand, hört, hört) und daß weiter etwa 10 bis 12 Prozent zur menschlichen Ernährung nicht mehr brauchbar sind. Die übrigen sind meist auch schon mit dem Brandpilz behaftet und gehen so in etwa einem bis zwei Tagen ebenfalls dem Verderben entgegen. Wir haben die Zentralstelle ersucht, man möge uns von der Verpflichtung die Kartoffeln aus Sachsen abzunehmen, entbinden und uns die Rheinprovinz als Lieferungsquelle amweisen; die Reichskartoffelstelle ist jedoch nicht darauf eingegangen, obwohl die Rheinprovinz in Kartoffeln erstickt und seit etwa acht Tagen den Anlauf ganz eingestellt hat, um die Bauern zu zwingen, die Kartoffeln länger in der Erde zu lassen. Wir sind erneut bei der Reichskartoffelstelle vorstellig geworden und leben in der Hoffnung, daß sie eine Verringerung herbeiführen wird.

**** Bonn, 7. August. Der Inhaber einer** Drogerie und Lebensmittelhandlung J. G. Steiner hatte Del, das zur Zubereitung von Saarländ und Salben sowie zu Einreibungszwecken bestimmt war, mit reinem Olivenöl gemischt und als „feinstes Olivenöl“ verkauft. Er wurde deshalb von der Strafkammer zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

— Tübingen, 7. August. (Kriegsbedienstete.) Ein von einer Damenvereinigung an den drei ersten Tagen der Anna-Kirmes im Stadtpark veranstalteter Kriegsfürsorgemarkt ergab einen Reinertrag von 22 000 M. Die zum Teil sehr wertvollen Verkaufsgegenstände waren ausnahmslos Geschenke hiesiger Bürger.

**** Aachen, 7. August. (Stiftung.)** Der Fabrikarbeiter Hugo Knops hat dem 5. Reichswaisenhaus zum Besten von Kriegswaisen 20 000 Mark gestiftet. Das 5. Reichswaisenhaus beherbergt 50 Knaben und Mädchen, darunter 11 Kriegswaisen.

der im neuesten Band des „Waisens“ entnommen wurde die in dem folgenden Abgeben über Geheimnisse in der Vergangenheit bis zur Stunde bestanden in der

